

x Neue Luzerner Zeitung	90.466
x Neue Zuger Zeitung	19.520
x Neue Urner Zeitung	4.310
x Neue Schwyzer Zeitung	4.005
x Neue Nidwaldner Zeitung	9.412
x Neue Obwaldner Zeitung	5.681

Schächtverbot

Couchepin-Wende lässt die Tierschützer jubeln

Das Schächtverbot wird nicht gelockert. Pascal Couchepin traf diesen Entscheid gestern nach einer Aussprache mit einer jüdischen Delegation.

adm/ap. «Es war mir klar, dass diese Frage Emotionen wecken wird», sagte Bundesrat Pascal Couchepin Ende Dezember im Interview mit dieser Zeitung. Das war diplomatisch ausgedrückt, denn die Vernehmlassung zur Revision des Tierschutzgesetzes brachte auf breiter Front Widerstand an den Tag. Die Absicht des Bundesrates, das Schächtverbot in der Schweiz zu lockern und

damit der Religions- und Glaubensfreiheit jüdischer und moslemischer Mitmenschen Rechnung zu tragen – ein Menschenrecht –, kam massiv unter Beschuss.

Couchepin ändert Meinung

Gestern nun kam der bundesrätliche Meinungsumschwung. Volkswirtschaftsdirektor Pascal Couchepin besprach mit einer Delegation des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG) unter der Leitung des Präsidenten, Alfred Donath, das Schächtverbot und die Vernehmlassungsantworten. Resultat: Im Interesse des konfessionellen Friedens soll auf die geplante Änderung im Tierschutzgesetz verzichtet werden. Der Gesamtbundesrat, der über diesen Schritt informiert wurde, zeigte sich

gemäss Couchepin-Sprecherin Katja Mäder einverstanden. SIG-Vizepräsident Thomas Lyssy begründete das Einlenken mit der offensichtlichen Chancenlosigkeit einer Lockerung. «Wir kennen die demokratischen Spielregeln in der Schweiz», fügte er an.

Tierschützer feiern Teilerfolg

Hans-Ueli Huber, Geschäftsführer des Schweizer Tierschutzes, zeigte sich froh darüber, dass der Bundesrat sein Eigengoal vom Herbst nun korrigiert habe. An der Initiative «Tierschutz – Ja» soll aber festgehalten werden.

Von einem «Sieg der Tiere» sprach Tierschützer Franz Weber. Ansonsten wäre ein unsinniger Religionshass geschürt worden.

KOMMENTAR

Schmutzkampagne bleibt uns erspart

Da soll noch einer sagen, in der Schweizer Politik gehe es nicht schnell! Noch im Dezember zeigte sich Bundesrat Pascal Couchepin unnachgiebig und zuversichtlich zugleich: Das Schächtverbot müsse gelockert werden, Menschenrecht gehe vor Tierschutz. Jetzt, nicht einmal drei Monate später, ist alles anders.

Was ist passiert? Nicht nur, dass bereits die Vernehmlassung zum neuen Tierschutzgesetz vernichtend für die Regierung ausfiel. Vorentscheidend für die gestrige Kehrtwende war vielmehr die Lancierung der Volksinitiative «Tierschutz – Ja». Das Begehren, das Ende Januar der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, will nämlich nicht nur die Lockerung des Schächtverbots verhindern. Künftig soll der jüdischen Gemeinde in der Schweiz auch der Import von koscherem Fleisch verunmöglicht werden.

Die Initiative verfügt jedoch nicht nur über Zündstoff, sondern erfreut sich auch eines grossen Zulaufs. Andere Initianten müssen mühsam auf der Strasse sammeln – den Tierschützern werden die Unterschriftenbögen quasi aus der Hand gerissen.

Die bruske Kehrtwende, welche Bundesrat Couchepin in Absprache mit seinen Regierungskollegen deshalb machen musste, wird den Strahlemann aus Martigny schmerzen. Der Volkswirtschaftsdirektor ist sich bisher nämlich nicht gewohnt, klein beizugeben.

Dass er die Wende trotzdem machte und nicht einfach mit seinem Walliserkopf durch die Wand gehen wollte, verdient Respekt. Dank diesem Schritt wird der Schweiz zumindest ein schmutziger Abstimmungskampf erspart, indem nun wenigstens kein Platz für antisemitische Argumente mehr vorhanden ist. Die Tierschutzinitiative hat auch so noch Sprengstoff genug, etwa, wenn sie nur noch Fleisch importieren lassen will, welches nach gleichen Methoden produziert wird, wie sie in der Schweiz gelten.